

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Die 17 neuen Weltrekorde von Los Angeles  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756492>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die 17 neuen Weltrekorde von Los Angeles

Vor etwas mehr als 15 Jahrhunderten verschwanden die olympischen Spiele der Antike, die ein volles Jahrtausend alt wurden, von der Bildfläche. Sie hatten sich überlebt, waren ihrer ursprünglichen Bedeutung entleert, erfüllten ihre Bestimmung nicht mehr. 1896 begann mit den Wettkämpfen in Athen die neuzeitliche Ära der olympischen Spiele. Ob die wieder als eine tausendjährige Dauer bestanden sein wird? Vorläufig läßt sich lediglich feststellen, daß die moderne olympische Bewegung seit 1896 von Jahr zu Jahr an Umfang und Bedeutung gewann und daß die sieben zu Ende gelangten Spiele von Los Angeles, die sechs zu Ende gelangten Spiele von Los Angeles, an denen 2000 Wettkämpfer als Vertreter von 49 Nationen teilnahmen, rund eine Million Zuschauer 2½ Millionen Franken an Eintrittsgeldern ersahen, einen sportlichen und organisatorischen Kulminationspunkt bezeichnen.

Selbstverständlich stürzten die Rekorde haufenweise, in der Athletik, im Schwimmen, überall dort, wo genaue Messungen zu vergleichenden Betrachtungen Anlaß bieten könnten. So dürftig besaßen die in Los Angeles versammelten Exponenten der sporttreibenden Jugend ihr Gefühl des Rekordbrechens, daß selbst kühle Beobachter des sportlichen Geschehens in Verwunderung gerieten, die Höchstleistung als den eigentlichen Zweck olympischer Wettkämpfe zu betrachten. In Wirklichkeit wollten aber die Olympischen Spiele in erster Linie Wegbereiter sein für die körperliche Erziehung der Allgemeinheit; sie wollen werten für die Idee der Wiederherstellung des harmonischen Gleichgewichts von geistiger und körperlicher Entwicklung. In diesem Sinne betrachtet ist es für den Athleten, für eine Sportart mehr wichtig zu siegen, als

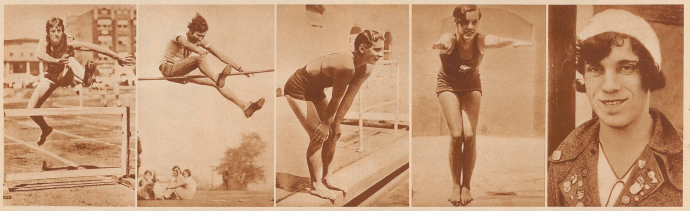
im Bewußtsein zu leben, bei den Spielen zugegen gewesen zu sein, an der alle vier Jahre wiederkehrenden Hierarchie der Sports nach besten Kräften mitzugewirken, einen bescheidenen Beitrag zur Propagierung der Lebensübungen geleistet zu haben.

Im Rahmen der olympischen Bewegung betrachtet stellt sich die Höchstleistung als logisches Resultat der sportlichen Entwicklung dar, als ein weithin sichtbares Wahrzeichen für die Masse, die den Rekord als Zielsetzung, als Ansporn für ein methodisches Training braucht. Und in diesem Sinne wird man den Rekord auch dann den allseitigen Respekt nicht verweigern, wenn man die Verbesserung der persönlichen Leistung einzelner Sportarten abseht.

Es liegt in der Natur der Sache, daß just die olympischen Spiele rekordbrechend werden, erschließen sie doch die konzentrierte Entladung der in der harten Schule des sportlichen Trainings gesammelten Energien. Auch in Los Angeles wurden neue Rekorde gebrochen, wieder als Resultat von erbitterten Kämpfen unter der internationalen Athletik. Eine Leistung genügt, die selbst vom Fachmann beanstandet zu werden verflucht. Die Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers scheint, unter dem Gesichtswinkel der in Los Angeles erzielten Ergebnisse betrachtet, keine Grenzen zu kennen. Es wird immer schneller gelaufen, geschwommen, immer schneller geschossen, immer besser gesprungen. Körperliche Veranlagung, vereinigt mit methodischer Arbeit und technischer Vervollkommnung zu fortgesetzter Leistungsfähigkeit, verleiht dem nicht nur dem Athleten die Möglichkeit, die in Los Angeles den Abschluß einer Entwicklung darstellt, die vor nicht einmal 50 Jahren begonnen hat. Aber es läßt sich doch immerhin voraussagen, daß die an den X. Olympischen Spielen gezeigten Leistungen nur sein Zusammenstreifen bilden, ein Vorläufer zu überbieten sein werden, wie sie in der kalifornischen Stadt vorliegen.

Die Statistik lehrt uns, daß die olympischen Spiele des Jahres 1932 fast in sämtlichen nachzählbaren Wettkämpfen und in den meisten Schwimmkonkurrenzen neue Höchstleistungen zu Tage förderten. Vierzehn Weltrekorde brachten die Leichtathleten, beiderlei Geschlechts zu Fall, und neun olympische Rekorde, die meistens nur um ein oder Sekundenbruchteile vom Weltrekord entfernt sind, mußten ihr Leben lassen. Die Schwimmer bildeten drei Weltrekorde und stellten sechs neue olympische Rekorde auf. Als einziger Rekordbrecher entpuppte sich der Amerikaner, auf deren Konto sich weniger als 19 Rekordverbesserungen zu setzen sind. Japan setzte sich in den Läufen von 2 Welt- und 3 olympischen Rekorden, und in den kürzesten Zeit ritten sich Polen, England, Frankreich, Italien und Australien. Die erdrückende Überlegenheit Amerika konnte übrigens auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß von den 114 an die olympischen Sieger verleihten Goldmedaillen mehr als ein Drittel (39) an Vertreter des Sternensamens gingen: 17 Goldmedaillen eroberte Italien, während sich Frankreich und Schweden mit je 9 ersten Plätzen begnügen mußten. Verhältnismäßig schlecht kamen Finnland mit 3 und Deutschland mit 3 ersten Plätzen weg.

Unter den 17 Weltrekorden den wertvollsten herauszuheben, wäre ein müßiges Unterfangen. In der fabelhaften Dreisprungleistung des kleinen japanischen Mischelbündels Nambu, der mit jedem Schritt durchschnittlich eine Distanz von 5,24 m bewältigt, liegt ein außerordentlich Wert, der sich mit demjenigen schwerer vergleichen läßt, der in den Läuferleistungen des energiegeladener Amerikaner Carr oder des logischen Engländer Hampson zum Ausdruck kommt. Carr lief die 400 m in 4 mal 11,5 Sekunden, Hampson die 800 m in einem durchschnittlichen 100 m-Tempo von 13,6 Sekunden. Und was soll man erst zu den Staffelläufers Amerika sagen? Die Sprinter liefen zum Durchschnitt von 10 Sekunden für die 100 m, die 400 m-Läufer einen solchen von 47 Sekunden für ihre Strecke. Das sind phantastische Leistungen, die man noch vor Jahrzehnten kaum für möglich gehalten hätte. Und doch wird es Fachleute geben, die dem neuen Zahnkampfweltrekord des Amerikaners Bausil vor allen anderen Höchstleistungen den Vorrang geben werden, ebenfalls er doch eine verblüffende Vielseitigkeit, wie nur ein Athlet von wirklich harmonischer Körperbildung entwickeln kann. Vergleichsweise sei hier festgehalten, daß Bausil im Rahmen des olympischen Zahnkämpfers Leistungen erzielte, die zum Teil erheblich über dem gegenwärtigen Schweizer Landesrekorden liegen (Dah 44,58 m, Kegelstößen 15,32 m, Stabhoch 4 m, Sportwerfen 61,91 m).



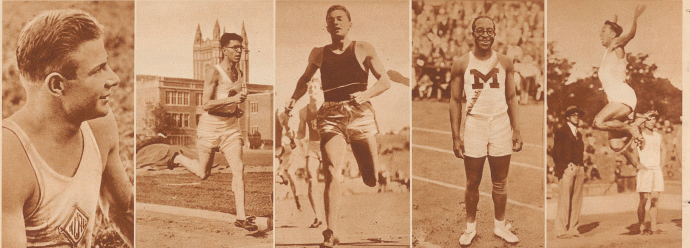
Die Amerikanerin Mildred Dietrichson erregte sich als konzentrierteste Läuferin der X. Olympischen Spiele. Sie holte sich die Goldmedaille im Sportwerfen und im 80-m-Hochsprung. Später außerdem im Hochsprung der Frauen an zweiter Stelle und schuf zwei neue Weltrekorde.

Miss Shiley (U.S.A.) bewältigte im Hochsprung die Weltrekordhöhe von 1,677 m, die selbst für manchen männlichen Athleten schwer erreichbar ist.

Die amerikanische Schwimmerin Helen Madison gilt im Fachkreise als eigenartliches Schwimmerin. Sie ist, trotz ihrer Jugend bereits Inhaberin von 19 Weltrekorden im Freiwasserschwimmen und ließ sich nicht abnehmen, auch bei den olympischen Spielen in Los Angeles, eine neue Weltrekordhöhe zu schaffen (100 m Freistil in 9:28,5). Die Zeit ist besser als derjenige, der der schwedische Meister Grill in den Schwimmer Meisterschaften in Freiburg erzielte.

Etsaano Holm wettstreift mit Helen Madison in der Aufnahmungs- und Fortführung. Auch sie hat den Vorteil der Jugend auf ihrer Seite. Ihr neuer Weltrekord im 100-m-Rücken schwimmen setzt auf 1:18,3. Diese Zeit wird in der Schweiz von einem einzigen Schwimmer unterboten (Siegler).

Miss Stella Walsh, die schönste Frau der Welt. Sie lief bei den olympischen Spielen die 100 m in 11,9 Sekunden und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Stella Walsh ist gebürtige Polin, lebt aber seit Jahren in den Vereinigten Staaten und schwimmt, ob sie für Amerika optieren sollte. Schließlich entschied sie sich zum Start für die Meisterschaft Polen und wurde mit ihrem olympischen Erfolg durch die Zurechnung eines Sponsoring für den Besuch einer polnischen Universität belohnt.



Ein Weltrekord fiel auch im Zahnkampf, in dem der Amerikaner Jim Bausil den amerikanischen Titel von 1942,23 Punkten erzielte. Man wird sich dabei vor Augen halten müssen, daß die Punkte auf der Basis der olympischen Rekorde des Jahres 1912 berechnet werden (Ergänzung des Rekorde ergibt ein Total von 1000 Punkten pro Leistung, von 10:00 für sämtliche sechs Leistungen), so daß der olympische Zahnkämpfer aus durchschnittlich in jeder einzelnen Leistung mehr als den sechzigsten olympischen Rekord herauskommen mußte. Einzelne seiner Leistungen waren erheblich über den schwedischen Landesrekorden.

Die aus dem Universitätsport hervorgegangene englische Mittelstreckenläuferin V. Hampson setzte die Tradition fort, die will, daß im 800 m-Läufer der olympischen Spiele ein Engländer an der Spitze stehen. Er verlor sich allerdings gegen die amerikanische Amerikanerin Mildred Dietrichson, die sich als stärkste Läuferin der Welt erwies, so daß der olympische Zahnkämpfer aus durchschnittlich in jeder einzelnen Leistung mehr als den sechzigsten olympischen Rekord herauskommen mußte. Einzelne seiner Leistungen waren erheblich über den schwedischen Landesrekorden.

Eine geradezu phantastische Zeit erzielte der Amerikaner Carr im 400 m-Läufer. Er ranz besser bei den amerikanischen Ausschulungs- und Wettbewerben durch einen glänzenden Sieg über den früheren Weltrekordmann des Kanades die Aufmerksamkeiten der Öffentlichkeit auf sich und benötigte seine damals strengere britische Form durch die Abwehler eines neuen Weltrekordes an den olympischen Spielen (400 m in 44,58 Sek.).

Der Negerpiloter Tolan schlug an den olympischen Spielen seinen schwarzen Landesmeister Mittel und mit ihm die gesamte Weltlinie der Sprinter in beiden Konstanten. Im 100 m-Läufer erzielte er mit 10,3 Sek. den oben erst benannten Weltrekord des Kanadens William Tolan an aus dem amerikanischen Universitätsport hervorgegangen und zog schon vor zwei Jahren auf einer Europatour die Aufmerksamkeit der Sportwelt auf sich, wurde aber von dem amerikanischen Schokoladen seiner Hautfarbe wegen nur mit Widerstreben in amerikanische Olympiateams eingereiht.

In der Athletik und im Schwimmen brachten die Japaner ihren Konkurrenten aus Amerika und Europa einige unübersehbar Übererraschungen. Sie legten durch hervorragende Leistungen Zeugnis ab von den gewaltigen Fortschritten, die der Sport im Lande der aufgehenden Sonne gemacht hat. All diese der erregtesten Vertreter der japanischen Athletik erzielten die Zuschauer der Springer Nambu, der schon im Wettkampf einen guten Platz belegte, im Dreisprung jedoch sogar mit einer Weltrekordleistung von 15,71 m alle Erwartungen übertraf.



Die amerikanische Stabhochspringerin Bausil hat in den olympischen Spielen nur den japanischen Nambu zu überbieten. Im Jahr zu besiegen, mußte Bill Miller die Weltrekordhöhe von 4,315 m passieren. Angegraben der bei den Amerikanern keine Hilfe, beschränkt, in einem abschließenden Moment rutschte unter seiner besten Form sprang